

#### IV Дунайські наукові читання: гуманітарна освіта в теорії та практиці

14. Прилипко Н. П. Форми називного відмінка однини прикметників середнього й жіночого роду в говорах української мови / Н. П. Прилипко // Українська лінгвістична географія. – К., 1966. – С. 103-110.
15. Труб В. Типи інтерферентних впливів у білінгвальному середовищі України / В. Труб // Українська мова. – №4. – 2014. – С. 32-43.
16. Восточнославянские языки / М. Г. Булахов, М. А. Жовтобрюх, В. И. Кодухов. – М. : Просвещение, 1987. – 303 с.
17. Прилипко Н. П. Форми словозміни і ступені порівняння прикметників / Н. П. Прилипко // Фонетична, морфологічна і лексична система українських говорів. – К., 1983. – С. 61-101.

### ESOTERISCHER KOSMOS IN DER LYRIK VON MAXIMILIAN WOLOSCHIN

*Лариса Дзіковська*  
к. філол. н., доцент  
*Ганна Кулініч*  
викладач

*Ізмаїльський державний гуманітарний університет*

Der Zyklus «Stern Wermut» ist für die M. Woloschins Werke ein sogenannter Übergang von impressionistischen Tendenzen zu den symbolischen. «... nur der Eindruck sagt von der inneren Natur unseren Ichs, und die Welt, die durch das Bewusstsein des menschlichen Ichs durchsichtig gemacht wird, bildet nur ein Symbol» [1, s. 62].

Das Thema des Zyklus «Stern Wermut» ist die Opposition des Chaos (Nicht-Raums, Stammraums) zum Kosmos (einem geordneten Raum) und ist dem Hauptgedanken untergeordnet: Dem Streben eines Menschen, seinen Platz im Weltall zu begreifen. Gleichzeitig war der Dichter tief überzeugt, dass das Weltraumleben, Geschichte der Planeten in die innere Welt des Menschen eingeschlossen sind.

Die symbolische Welt des Daseins wird im dichterischen Zyklus «Stern Wermut» durch Chaos eröffnet, das sich in den Tiefen des Weltalls befindet, dessen gruseliges, unbegreifliches Geheimnis die Natur vom Menschen versteckt und das dem Kosmos gegenübersteht, dem ursprünglichen, selbständigen, primären dem Menschen gegenüber. Das kosmische Wesen tritt als ein geistiges Absolute auf, das die Tragödie der menschlichen Unvollkommenheit verschärft und gleichzeitig durch den Wohlklang des Weltraumlebens abnimmt. Deshalb treten in

Woloschins Gedichten Elementar-Gestalten (archetypische Stern-Gestalt, Mond-Solar-Kondominium, astrologische Planeten) wie die selbständigen Weltall-Kräfte auf. Somit ist der Zyklus von Woloschin keine Landschaftsbilder, sondern Kosmos, wo nicht konkrete Personen (lyrischer Held), sondern überpersönliche Kräfte und Gesetzmäßigkeiten leben und wirken, die als Thema des dichterischen Nachdenkens auftreten, und Woloschins Neigung zur symbolischen Verallgemeinerung der Gestalt macht sie mit dem Mythos verwandt.

Die Gestalt «Stern Wermut», die den Namen des Zyklus bestimmt hat, wurde von M. Woloschin der «Offenbarung Jesu Christi durch Johannes» entnommen. Der Stern – ein Himmelskörper – tritt hier als höchstes Ideal auf, zu dem sich das Autoren-Ich strebt, der Himmel, entsprechend, ist ein seliges Gebiet («seliges Land»), wo sich alle mühsamen Widersprüche des Daseins harmonisch lösen und die Seele Mitwirkung an die Ewigkeit findet.

Auf solche Weise hat «Höhe», als der wichtigste Raum- und Wert-Richtungspunkt, die Dichters Treue an das kosmische Thema bestimmt.

Philosophische Wertigkeit des Zyklus «Stern Wermut» hebt scharf die Hauptantithesen hervor: Chaos-Kosmos,

#### IV Дунайські наукові читання: гуманітарна освіта в теорії та практиці

Sonne-Finsternis, Sterne-Erde, offensichtlich-geheim, ewig-unbeständig, die zusammen ein bestimmtes symbolisches System bilden. In der Mitte dieses Systems befindet sich die Gestalt, die es ermöglicht, den Zusammenhang der im All geschehenen Ereignisse zu untersuchen und zu begreifen. Diese Gestalt ist der Mensch mit seiner inneren Welt, und «das existentielle Wesen der inneren Welt» eines Menschen bildet seinen «inneren» Raum. Das menschliche Ich ist für Woloschin vor allem ein selbstentwickeltes Subjekt, ein Universum. Der Dichter empfindet die Menschenwelt, als ob sie an der Grenze von zwei Bereichen existiert: empirische Welt (materieller Raum) und kosmische Welt, urgeschichtliche (geistiger Raum). Woloschin ist tief überzeugt, dass der Mensch auf seinem Lebensweg unbedingt zu seinen Urquellen zurück kommt: «Der Mensch muss es können, die Papierrolle seiner Gehirnwindungen zu entfalten, wo alles notiert ist, und die ganze seine Geschichte vom Innen lesen. ... Der Lebende geht vorwärts mit geschlossenen Augen und träumt nur von der Vergangenheit» [1, s. 68].

Mystische und theosophische Deutung von jedem Gedicht des Zyklus, ob sie in der Steinschrift der Heiligen Grotte ausgedrückt ist – «Amori et Dolori» – oder im mythischen Altertum der «feuchten Nymphen», ob sie Stimme «des Urvaters von Mond und Sonne» ist, ist immer an das gleichnishafte Wesen der Bitterkeit des Sternes Wermut gerichtet, an seine biblische Symbolik, die im rettungsgebenden Wort Gottes liegt: «Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott» [Das Evangelium nach Johannes // Das Neue Testament. S. 79]. Hier muss man das Wort in der Bedeutung «Logos» verstehen, nach evangelischer Lehre – Offenbarung des Wesens vom Gott, seine ursprüngliche Gestalt. Nach der Philosophie der Stoiker aber ist die schöpferische feurige Quelle von Logos – Weltvernunft – in allen Dingen anwesend und ihrer Entwicklung dient.

Die Bedeutung des Wortes im ersten Gedicht des Zyklus «Schwarze Erde sein...» (1906) versteht Woloschin als Möglichkeit eines Menschen, seine schöpferischen

Fähigkeiten in die Tat umzusetzen. Selbst Wort-Logos weist dem Menschen den Weg zur Ewigkeit durch die Wahrnehmung und Erkenntnis der Welterfahrung.

Das Kunstschaffen, nach Woloschins Meinung, erfordert die Entwicklung des «inneren Raums» auf zwei Wegen: Der Dichter schafft selbst, aber er wird auch geschaffen, deshalb spürt er so deutlich, «wie ins lebendige Fleisch tief gedrungener Pflug / führt dich der heilige Weg der Erkenntnis voran».

Woloschin entwickelt die Traditionen von Solowjow, er schätzt hoch die weibliche Quelle in der Natur, die in der Erde-Gestalt verkörpert ist, ihrem warmen lebensgebenden Schoß: «schwarze Erde sein», «aufgepflügte Erde sein», «Mutter-Erde sein».

Im zweiten Gedicht «Ich ging durch die Nacht...» (1902) strebt der Dichter danach, den künstlerischen Schaffungsweg gedanklich zu verarbeiten, den Weg des Suchens eines Künstlers und Denkers, indem er das Sonett dem Odilon Roden widmet, dem französischen Begründer des Symbolismus in der Malerei, der von russischen Symbolisten hoch geschätzt wurde. Nach Woloschins Meinung, schweift eine künstlerische Persönlichkeit durch das Leben nicht blindlings umher, sondern sie geht «durch die Nacht» ihrer Welt (des inneren Raums), wie durch die feurige Reinigung von «der Verdammnis der Allwissenheit».

Das Gedicht «Blut» (1907) bestimmte die Entstehung des «planetaren» Mikrozyklus von Woloschin: «Saturn», «Sonne», «Mond». In einem der Briefe an A. Petrova vom 1. Januar 1907 schrieb er über die Gedichte «Blut» und «Sonne»: «Der Mensch ist älter, als die Erde, und hat früher auf den anderen Planeten gelebt, deshalb entstand Blut auf einem Planeten, der älter als die Sonne war... Das Blut weiß mehr, als der Mensch, und kennt die verborgenen Geheimnisse des Universums» [2, s.409].

Der Dichter prüft den Gedanken durch das Schweigen nach, «sein Ohr an die Stille gelegt», um die Stimme des Blutes zu hören, das zwischen dem kosmischen «Wirbel der leuchtenden Planeten» und dem meuterischen Gedächtnis pulsiert.

«Esoterischer Kosmos» von Woloschin stellt einen «Ideenraum» dar, der nur für die Eingeweihten vorherbestimmt ist. Esoterischer Raum ist eine eigenartige Existenz, das heißt eine Sein-Art der menschlichen Persönlichkeit. Hier tritt das menschliche Ich nicht als ein einzelnes empirisches Individuum und nicht als «denkender Verstand» auf, also etwas gemeinsames, allgemein Menschliches, sondern als eine konkrete einmalige Persönlichkeit, die an und für sich «inneren» Raum darstellt, dabei nicht als etwas unbestimmtes, im voraus gegebenes, umgekehrt, als eine «offene Möglichkeit» für die allgemeine Erkenntnis.

Der astrale Raum und der «esoterische Kosmos» als Bestandteile des natürlichen Raums im lyrischen System von M. Woloschin bilden den einheitlichen metaphysischen Raum, der die höchsten, für die Sinnesorgane unzugänglichen, nur spekulativ begreifbaren und unveränderlichen Quellen von allem Lebendigen einschließt. Von hier aus kommt das offensichtliche Interesse Woloschins für «Chaos» und seine Vorstellung darüber wie über den Schlund, dem die himmlische kosmische Unendlichkeit gegenübersteht. Der räumlichen Unendlichkeit entspricht die zeitliche Ewigkeit, die zusammen in der Vorstellung des Dichters die Zeichen der Leere sind, des Trugbildes ohne Koordinaten, ohne Ordnung oder Hierarchie. Unendlichkeit des Raums, nach Woloschin, entspricht der Ziellosigkeit des Lebensweges in der Zeit. Alle Handlungen, die unter dem Zeichen «der Ziellosigkeit» stehen, verlieren ihren Sinn und erwerben gleichzeitig die Autoreflexion, die man mit Ästhetizismus identifizieren kann, was uns wieder zum Demiurg zurückkehrt, dem Schöpfer der Welt und des Lebens, das heißt – zum Künstler selbst. Und dann wird es absolut klar, wie Woloschin «den Chaos» (Nicht-Raum) als Quelle des Lebens verstanden hat, als größtes Geheimnis, mit dem der Mensch nur in der Nacht unter vier Augen bleibt – «durch die Nacht». Eben während dieser Stunden spürt er sich so scharf am Rande der Kluft, empfindet unmittelbar den Hauch von Naturkräften, erlebt scharf die Tragödie seines Daseins.

Die elementare Infernalität des Lebens versetzt den Dichter nicht nur in Schrecken, sondern auch lockt ihn, zeigt sich ihm als hoch herrlich, die einer Person erlaubt, die zahlreichen in ihr wohnenden inneren Möglichkeiten zu entfalten, die Macht ihres Geistes an den Tag zu legen, der mit diesen Naturkräften irgendwie verwandt ist. Deshalb ziehen den Menschen die sichtbaren Chaoserscheinungen: Nacht, Sterne, Himmel, astrale Gebiete (Mond, Sonne, Planeten usw.), Höhlen, Kluft als irrealer Weltgrund usw.

Damit lässt sich die Dualität des lyrischen Helden im Zyklus «Stern Wermut» erklären. Er ist schwach und gleichzeitig majestätisch. Gebrechlich, zum Tod verurteilt, kraftlos vor dem Schicksal, ist er groß dank seinem Streben zum Endlosen, zum Kosmos, als dem Naturraum im Allgemeinen, und zum Chaos, dem Nicht-Raum oder dem Stammraum.

Somit ist der Kunstraum im Zyklus «Stern Wermut» als subjektiver «Seelenraum», «Seelenlandschaft» wahrgenommen – eine oder andere Eigenschaft des Subjekts des dichterischen Textes, die ihn in allen im Text auftretenden Situationen begleiten.

Ausgerechnet im Zyklus «Stern Wermut», zum Unterschied von den frühen Gedichten Woloschins, treten die räumlichen Abrisse «der poetischen Welt» viel deutlicher auf und finden ihre konkrete Verkörperung darin, dass der Dichter sich an mythologische Gestalten wendet: Stern, astrale Bereiche (Mond, Sonne, Saturn), Höhle, Kluft, die im lyrischen System des Dichters einen mythologisierten Megakosmos bilden.

Für M. Woloschin, obwohl er pantheistische Weltanschauung hatte und den Chaos von Tyutschew und kosmische Kluft des «Doppeldaseins» für aktuell hielt, existierte und wird die Kultur bis dann existieren, während es ein Verhältnis zum Antlitz gibt – der höchsten kulturschaffenden Naturkraft. Ausgerechnet es füllt mit «Tausenden Augen» und «Tausenden Lippen» den Raum von Kimmeriya, der Region der historiosophischen Realität. Als Historiosoph zeigte M. Woloschin nach der antiken

#### IV Дунайські наукові читання: гуманітарна освіта в теорії та практиці

«zyklischen Theorie» und der Lehre von Jambattista Vico das Phänomen der neuen durch die Kreise der Zeiten und Kulturen gehenden Persönlichkeit, wie E. Etkind präzise bestimmt hat. Monumentale Gestalten von Troy, des heiligen Hellas, «des Waldes von Dante» wurden vom Künstler auf die konkrete soziokulturelle Gegebenheit projiziert, deren Demiurg der «Universumwanderer» war, der ein neues Weltall der Freiheit und der Liebe aus der Welt der Notwendigkeit und der Vernunft schafft.

Im Unterschied von den russischen Symbolisten, die in der gleichen Zeit ästhetische Mytologemen der kulturellen Chronotopen schufen, bildete Woloschin mit

Hilfe der poetischen Mytologemen sein heliozentrisches Weltall – Kimmeriya. Durch den «apollonischen Schlaf», in dem «innere Zeit» der Jahrtausende lebte, gewitzigte Dichter versuchte mit Hilfe seines intuitiven Bewusstseins und anthroposophischen Feingefühls, «den Raum von Oben zu sehen, zu unterscheiden, was vorne und was hinten ist», errichtete jene «Senkrechten» zur einheitlichen Kulturachse, die so sorgfältig im Anfang des Jahrhunderts gebildet wurde, die eigentlich Chronos der großen Kultur sind. Und Kimmeriya wurde in der Vorstellung des Dichters zum Modell des künstlerischen Chronotopos.

1. Волошин М. А. Анри де Реньє / М. А. Волошин // Лики творчества. – Л., 1989. – С. 165-191
2. Волошин М. А. Автобиографическая проза. Дневники / Сост. З. Д. Давыдов и др. – М. : Книга, 1991. – 413 с.
3. Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments // Buchdruckerei K.J. Wyß Erben AG, Bern 1981

#### AUF DEN SPUREN VON IWAN FRANKOS DIALOGISCHEN KONSEQUENZEN: ZUR POLARITÄT DES REZEPTIONSPROZESSES

*Микола Зимоля*

*д. філол. н.*

*Дрогобицький державний педагогічний університет ім. Івана Франка*

Alljährlich beging die ukrainische Öffentlichkeit und zwar am 27. August den Geburtstag von Iwan Franko. Will man ein annähernd in sich geschlossenes Bild der Persönlichkeit dieses hervorragenden Dichters vom Weltruf erhalten, so erscheint es zweckmäßig, sich mit wenigstens bedeutenden Wesenszügen zu beschäftigen, die dialogische Konsequenzen der komplexen Wechselseitigkeit von nationalen Kulturen charakterisieren.

Das 20. Jahrhundert lässt sich heute im Angesicht der Geschichte einschätzen. Offen gestanden wollte ich zunächst einmal «im Angesicht des Todes» sagen, denn für das genannte Jahrhundert war die Pest des Krieges kennzeichnend. Den Ersten Weltkrieg hat Iwan Franko als Zeichen des Unheils nicht erlebt: der Verfasser des Dramawerkes

«Gestohlenes Glück» starb am 28. Mai 1916. Was im Jahre 1915 im Leben des bedeutenden Übersetzers geschah, bildete für Franko die konkret visuelle Erfahrung als eine gewisse Ausgangsbasis bei der persönlichen Betrachtung des Wesens von Konsequenzen des Friedens, denn im erwähnten Jahre wurden zahlreiche Buchbestände seiner Privatbibliothek von den russischen Soldaten total vernichtet. Zweifelsohne ging der Autor des Romans «Die Kreuzwege» («Перехресні стежки») von der Natur der Behandlung des gesamten Themas aus, was auch mit Herders «Stimmen der Völker in Liedern» in typologischer Reihe gewissermaßen verbinden werden könnte. In diesem Zusammenhang bezweckt eine Stelle aus seiner Autobiographie, die von Iwan Franko in Form eines Briefes an die Redaktion «Herders